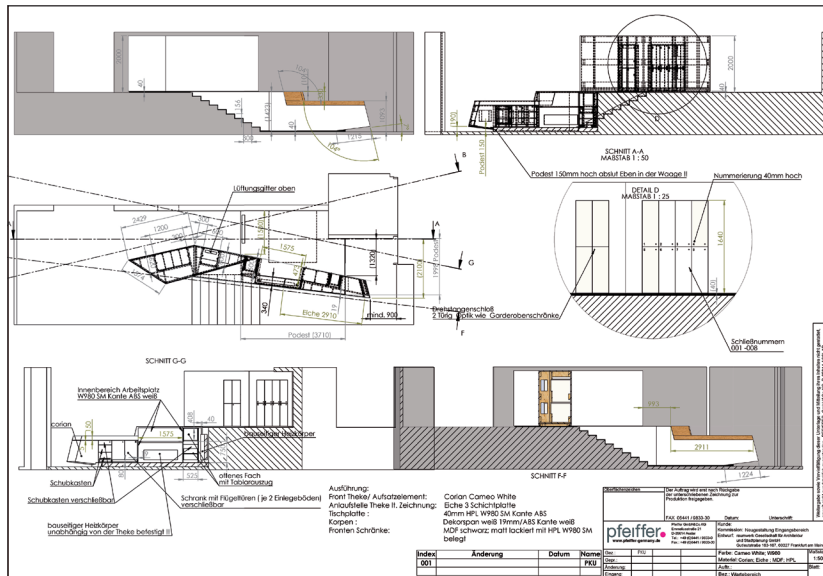


>Arnd Pfeiffer,
kaufmännischer
Geschäftsführer
Pfeiffer GmbH & Co.
KG und Joerg Rudig,
Geschäftsstellen-
leiter Wetzlar und
Wiesbaden bei DPS
Software.



>Planung und Visu-
alisierung eines
Thekenbereiches in
„Solidworks“. Alles
kann in einem Schritt
konstruiert werden.



>Niclas Neuls, der Projektverantwortliche für die
Einführung des neuen Systems bei der Pfeiffer GmbH.

Pfeiffer GmbH & Co. KG setzt auf „Swood“ von DPS Software

> Gute Prozesse benötigen eine gute Vorbereitung

Die Pfeiffer GmbH & Co. KG aus Asslar, nahe Frankfurt a. M. blickt auf fast 100 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Die hohe Innovationskraft des Betriebs ist durch zahlreiche Preise belegt. Zuletzt etwa durch den „German Brand Award 2020“ und den „Red Dot Award 2020 Product Design“ für das „Revari“-Ablaufsystem. Auch der Mineralwerkstoff „Corian“ ist in der Branche bekannt. Eine Kernkompetenz ist der Innenausbau. Um diesen effizienter zu gestalten, setzt das Unternehmen auf die Software „Swood“ vom Partner DPS Software.

Mit rund 50 Mitarbeitern und einem Exportanteil von über 20 Prozent, hauptsächlich mit den Werkstoffen, die Pfeiffer anbietet, ist das Unternehmen sicher kein typischer Vertreter der Tischler- und Schreinerbranche in Deutschland. Die Grenzen zwischen industrieller und handwerklicher Fertigung schwinden seit einiger Zeit aber zusehends. Dementsprechend braucht es – auch für kleinere Unternehmen als die Pfeiffer GmbH – heutzutage die richtigen Strukturen und Abläufe. Dafür wiederum ist hauptsächlich die Informationstechnik verantwortlich.

Bei der Konstruktion setzt das Unternehmen auf „Solidworks“. Damit werden nicht nur Möbel und Innenausbau-Projekte geplant sondern zum Beispiel auch Spülen.

Niclas Neuls, der Projektverantwortliche Arbeitsvorbereitung bei Pfeiffer berichtet: „Bis vor einigen Jahren haben wir sehr viele verschiedene Insellösungen eingesetzt. Wir wollten gerne die Schnittstellen reduzieren und den ganzen Prozess unter einen Hut bringen. Nach vielen internen und externen Gesprächen haben wir uns dann für die Lösung ‚Solidworks‘ mit ‚Swood-Boxen‘ entschieden.“

Arnd Pfeiffer, der kaufmännische Geschäftsführer des Familienunternehmens ergänzt: „Für uns war besonders wichtig, das Know-How im Haus besser dokumentieren zu können. Mit den ‚Swood-Boxen‘ aus dem Software-Paket ist das möglich. Wir sind allerdings noch immer dabei, die Datenstruktur korrekt zu entwickeln.“

Joerg Rudig, der Geschäftsstellenleiter Wetzlar und Wiesbaden von DPS Software und Verantwortlicher für den Kunden Pfeiffer erklärt: „Jedes System ist am Anfang eine Basis, auf der aufgebaut werden kann. Wer keinen eigenen Mitarbeiter abstellen kann, kann sich die notwendigen kundenspezifischen Anpassungen natürlich auch von uns vornehmen lassen.“

Wenn man die Kapazitäten hat, ist es allerdings sicher sinnvoll, dies selber zu tun. Denn erstens unterscheiden sich die Abläufe von Unternehmen zu Unternehmen doch sehr stark und zweitens ist es sicher eine gute Idee, jemanden im eigenen Haus zu haben, der das System von A bis Z im Griff hat. Jemanden wie Niclas Neuls, der sich erinnert:

„Wir haben vorher einen ziemlich komplizierten Prozess gehabt, bei dem verschiedene Leute mit verschiedenen Programmen gearbeitet haben. Jetzt können wir unsere 3D-Zeichnungen der Mineralwerkstoffverarbeitung und unserer Möbel aus Holzwerkstoff in einem Programm, darstellen.“

Die „Swood-Boxen“ sind intelligente Konstruktionsteile, die sich selbst parametrisch in der Planung anpassen. So können bei der Raumplanung die Möbel mit ‚wenigen Klicks‘ direkt mitgeplant werden. Die Konstruktionsdaten können natürlich direkt an die Maschinen übergeben werden. In den „Swood-Boxen“ werden wiederkehrende Konstruktionslogiken beziehungsweise Elemente wie Schubkästen oder Korpen abgebildet und parametrisch gesteuert. Sie wurden bei Pfeiffer von Herrn Neuls firmenspezifisch angepasst, erweitert oder auch neu angelegt, so dass sie in weiteren Projekten per Mausklick einfach eingefügt werden können.

Joerg Rudig betont: „Wirklich wichtig, wenn man alles selbst übernimmt, ist das Gesamtziel im Auge zu behalten. Es hilft niemandem, wenn man mit dem System neue Insellösungen schafft.“

Arnd Pfeiffer zieht ein Zwischenresümee: „Wir sind noch nicht am Ziel, denn die Datenlage ist noch nicht ganz ausgereift. Wir haben bei unseren Spülen sehr viele verschiedene Formteile, sodass es entsprechend lange dauert, die Datenlage zu schaffen. Perspektivisch möchten wir auch gerne einen Produktkonfigurator für Endkunden anbieten können.“

Bei jedem Systemumstieg ist vor allem auch wichtig, die Mitarbeiter einzubeziehen. Die Kommunikation bei der Pfeiffer GmbH stimmt auf jeden Fall. Und je weiter das Projekt fortschreitet, desto einfacher ist es zu bedienen. „Die Akzeptanz von ‚Swood‘ bei den Mitarbeitern steigt immer weiter. Vor allem, weil es auch echte Erfolgserlebnisse gibt, wenn etwas sehr viel schneller und einfacher funktioniert als vorher“, freut sich Niclas Neuls.